

Bolivien

Autor(en): **Schmid, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 95

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bolivien

Text und Fotos: Ruedi Schmid

Nach etwa zwei monatiger Vorbereitung sind Ueli und ich am 23. März 2015 Richtung Südamerika abgeflogen. Einen Tag später landeten wir auf dem Internationalen Flughafen Santa Cruz. Dort wurden wir vom Vermieter unseres, über Internet vorbestelltem Autos, abgeholt. Nach dem Ausfüllen aller Formalitäten, konnten wir unser Auto übernehmen und unsere Reise quer durch Bolivien beginnen.

Nach der ersten Nacht stand das Suchen der Raffinerie Guillermo auf dem Reiseprogramm. Wir waren gespannt, ob sie ihren Sattelschlepper noch haben. Ueli fuhr souverän am Portier vorbei in die Raffinerie. Erst als wir vor dem ersten Saurer standen, merkten die Sicherheitsleute, dass wir eigentlich nicht da hinein gehörten. Es war aber kein Problem. Wir mussten ins Büro. Dort wurde uns mitgeteilt, dass wir den Saurer vor dem Tor fotografieren dürfen, während des Beladens sei es wegen der Brandgefahr verboten. Also warteten wir vor dem Tor

auf unseren ersten Saurer (Foto 1).

Nach diesem ersten Erfolg sah ich dann bis La Paz keinen Saurer mehr. Dafür gab es spektakuläre Bilder von Volvos, die über die 4000 m hohen Pässe mit Schwerlast fahren (Foto 2). In El Alto / La Paz fanden wir dann aber mehrere Saurer, die noch täglich im Einsatz stehen (Foto 3-4). Ein Garagist in El Alto, der sich auf Saurer spezialisiert hat (es gibt zwei Garagen in El Alto die heute noch Saurerservice anbieten) meinte, in La Paz und El Alto gäbe es noch 40 Saurer. Die Hälfte aber mit Volvomotoren, wegen der Beschaffung der Ersatzteile. Nach ein paar spannenden Tagen in El Alto / La Paz fuhren wir weiter Richtung peruanische Grenze. In Desaguadero (noch Bolivien) stehen laut einer Aussage eines Kollegen, der 2014 einen kurzen Trip nach Bolivien unternommen hat, noch ein LKW aus Arbon. Die Angaben stimmten genau und wir konnten auch diesen Saurer abknipsen.

Am 1. April sind wir die berühmte Todes-

strasse (Death Road) gefahren. Gesehen haben wir da nur Volvos (Foto 5). Trotzdem ist es spannend zu sehen, was da von den Chauffeuren abverlangt wird.

Über Ostern machten wir eine Pause in der Industrie-Stadt Oruro, wo es nur so wimmelt von Transport-Firmen. Auch da fanden wir noch Saurer (Foto 6).

Nun fuhren wir über eine sehr gepflegte Strasse nach Potosi und von da weiter nach Sucre. In der Hauptstadt von Bolivien entschlossen wir uns, nochmals ins Gebirge zu fahren, da die Temperaturen viel angenehmer sind als im Flachland. Also fuhren wir wieder nach Cochabamba und von dort ca. 160 km Richtung La Paz. Nun bogen wir rechts ab, ins Arach Gebirge. Im ersten Teil war die Strasse, die über einen Pass auf über 5'000 m über Meer führte, asphaltiert, danach wurde es aber richtig holprig.

Das grösste Problem in Bolivien ist, dass es fast keine Wegweiser und auch keine Tafeln mit Ortsnamen gibt. Man muss sich durchfragen. Wir sind jedoch, wie



Foto 1

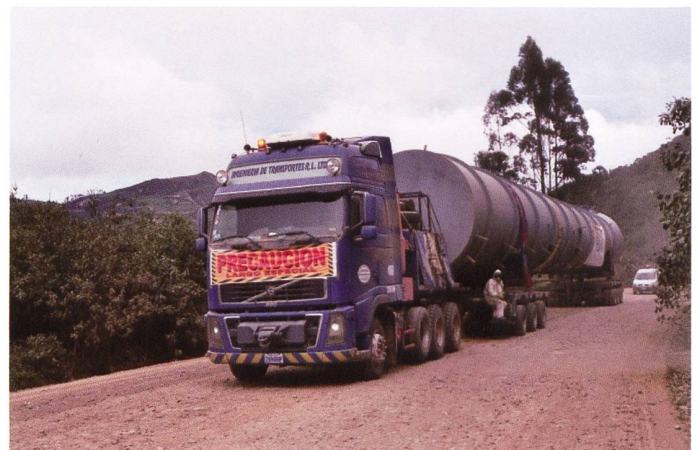


Foto 2

geplant, wieder auf der Yungas Death Road gelandet und haben da zu meiner Freude einen Arboner LKW vor die Linse gekriegt (Foto 7).

Nun ging unser Trip Richtung Rurrenabaque weiter. Dort lebt ein Schweizer, der für Saurer in Bolivien gearbeitet hat. Dank ihm konnten wir auch zwei weitere Saurer fotografieren (Titel-

foto). Auf der Weiterfahrt zurück nach Santa Cruz, kamen uns noch zwei «Arboner» (Foto 8) entgegen.

Am 17. April hiess es Abschiednehmen von Bolivien und zurück in die Schweiz zufliegen. Aber eines ist sicher, es waren super Ferien. Wir haben sehr viel Schönes erlebt und etwas mehr als 5000 km abgespult.



Foto 3



Foto 4



Foto 5



Foto 6



Foto 7



Foto 8